



Evaluationskonzept

Die interne Evaluation unserer Schule besteht aus vier Bestandteilen:

1. Schülerinnen und Schüler beurteilen Lehrkräfte in ihrem unterrichtlichen Handeln
2. Schulleitung beurteilt Lehrkräfte in ihrem unterrichtlichen Handeln
3. Lehrkräfte beurteilen das Schulleitungshandeln
4. Eltern beurteilen die Schule als Ganzes

Im Gegensatz zu SEIS und anderen systematischen Untersuchungen erhalten wir so zwar kein komplettes 360°-Feedback, betrachten aber Teilaspekte, an denen uns besonders gelegen ist.

1. Schülerinnen und Schüler beurteilen Lehrkräfte in ihrem unterrichtlichen Handeln

So interessiert uns besonders die Einschätzung unserer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf unseren Unterricht. Wichtigste Aufgabe der Schule ist die Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen und die Förderung aller durch einen gut durchdachten Unterricht und die Herstellung einer produktiven Lernatmosphäre.

Deshalb soll verpflichtend einmal im Jahr nach den Halbjahreszeugnissen jede Lehrkraft in wenigstens einer Lerngruppe den Evaluationsbogen einsetzen, und wenn dies von der Lerngruppe gewünscht wird, auch nach der eigenen Auswertung besprechen und mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam Verbesserungen überlegen.

Außerdem ermittelt jede Lehrkraft zwei rückgemeldete Stärken und zwei Schwächen, die in anonymen Form in eine Gesamtübersicht im Kollegiumszimmer eingetragen werden. Diese Stärken-Schwächen-Analyse dient dann zur Ermittlung des Fortbildungsbedarfs und der Feststellung von gemeinsamen Zielen in der Schulentwicklung. Verantwortlich für die Auswertung ist die Schulleitung. Der Bogen kann selbstverständlich auch zu anderen Zeitpunkten und in allen Lerngruppen eingesetzt werden, z. B. zur Analyse bei schwierigen Unterrichtssituationen.

2. Schulleitung beurteilt Lehrkräfte in ihrem unterrichtlichen Handeln

Eine der wichtigsten Aufgaben einer Schulleiterin bzw. eines Schulleiters besteht darin, Lehrkräfte im Unterricht zu besuchen und zu beraten, um damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu leisten (§ 43 NSchG). Im Orientierungsrahmen Schulquali-

tät, der die Grundlage für den Erfolg einer guten Schule bildet, wird in diesem Zusammenhang unter dem Qualitätsmerkmal „Evaluation“ davon gesprochen, dass aufgrund der „zentralen Bedeutung des Lehrerhandelns für die Lernergebnisse (...) es zusätzlich einer kontinuierlichen Wirksamkeitsprüfung des unterrichtlichen Verhaltens im Rahmen einer Feedback-Kultur (bedarf)“ (S. 13). Aus diesem Grund werden die Lehrkräfte unserer Schule einmal innerhalb von zwei Schuljahren vom Schulleiter im Unterricht besucht und anschließend in einem Reflexionsgespräch beraten.

3. Lehrkräfte beurteilen das Schulleitungshandeln

Eine gute Schule hat eine Schulleitung, die sich ihrer Führungsverantwortung bewusst ist und sich der Kritik durch das Kollegium stellt. Einmal jährlich im Rahmen einer Dienstbesprechung beurteilt jedes Kollegiumsmitglied zwei Schulleitungsmitglieder (jeweils eine Schulzweigleitung und ein weiteres Schulleitungsmitglied – Schulleiter, Stellvertretender Schulleiter oder Didaktische Leiterin). Jedes Schulleitungsmitglied wertet die eigenen Rückmeldebögen aus und veröffentlicht das Ergebnis auf einer Stellwand im Kollegium. Das Ergebnis wird in der Schulleiterdienstbesprechung und, wenn gewünscht, mit dem Schulpersonalrat diskutiert.

4. Eltern beurteilen die Schule als Ganzes

Eltern haben einen Außenblick auf die Schule. Sie sind nur indirekt von dem, was sich im Unterricht und im Schulalltag abspielt, betroffen. Diese Wahrnehmung von Schule als Gesamtsystem durch Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, ist uns wichtig, da sie uns Hinweise auf Konfliktpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten liefert. Im Zweijahresturnus sollen auf den ersten Elternabenden im Schuljahr die Evaluationsbögen ausgefüllt und auch sofort von den Elternvertretern ausgewertet werden. Der Schulvorstand beschäftigt sich in einer Sitzung mit den Rückmeldungen. Der erste Turnus läuft erstmalig im Frühjahr 2011, die erste regelmäßige Evaluation soll im Herbst 2012 laufen. Diese Art der Evaluation liefert uns Datenmengen, die von der Quantität her handhabbar bleiben, nicht übermäßig Arbeitskraft binden und so die Chance zu Veränderungen bieten. Die Evaluationsbögen werden bei Bedarf ergänzt und verändert.